

sem Grunde ist dem wahren Christen kein Gut so wichtig, daß er nicht freywillig hingebe, wenn er es nicht anders, als mit dem Verlust des Ansehens seiner Religion erhalten könnte. Eine jede Glaubensverläugnung, wenn auch das Herz widerspricht, wenn sie auch nur mit dem Munde geschieht, schwächt dieses Ansehen, weil Beyspiele mehr als alle Gründe wirken. (§. 78. N. 19.) Ein einziges Beyspiel dieser Art erschüttert bey hundert andern, welche Zeugen des Abfalls ihres Mitbruders sind, den Glauben an die Gottheit, und untergräbt den Muth, mit dem sie bisher an ihrer Religion fest hielten, eben so sehr, als im Gegentheile ein freymüthiges Bekenntniß seiner religiösen Ueberzeugungen hundert Schwache in ihrem Glauben stärkt, ihrem freudigen Muth neue Kräfte erteilt, und in ihnen den seligen Gedanken erregt: Die Gründe für die Wahrheit der Religion, welche dieser mit so vieler Gefahr öffentlich bekennt, müssen doch sehr wichtig und unbezweifelt seyn. Deswegen opfert sich der Christ gern dem gemeinen Wohl auf, weil er durch diesen Beweis seines christlichen Heldenmuths nicht nur der größte Wohlthäter seiner Brüder wird, sondern sich selbst durch den Verlust zeitlicher Güter eine unvergängliche Glückseligkeit erkaufte. (§. 150.)

Ein schönes Beyspiel dieses Heldenmuths stellt uns schon das alte Testament auf. Als die Freunde des alten Eleazars in ihn drangen, um sein Leben zu retten, sich nur zu stellen, als ob er wider das Gesetz handle, so antwortete er ihnen: Heutz  
chelt